

Lob der Kleinen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LOB DER KLEINEN

Der Wissenschaftler, der das bis anhin beste Geographiebuch unseres Landes geschrieben hat, Jakob Früh, beziffert die Zahl der Seen in unseren Alpen auf nicht weniger als 1358. Und da er es sozusagen aus beruflichen Gründen wissen muß, wollen wir ihm vertrauen und wollen darüber staunen, welche Vielfalt uns da dargeboten wird. Denn diese 1358 schließen natürlich nicht nur die Bekannten, die Großen, die Vielbesuchten und -besungenen in sich; nein: die Mehrheit wird von den Namenlosen gestellt, von denjenigen, die nicht überall auf den Postkarten in Erscheinung treten, die nicht zu jeder Tages- und Nachtstunde photographiert und in Tagebüchern festgehalten werden. Von diesen sei deshalb nicht die Rede hier. Dagegen wollen wir uns einmal für wenige Augenblicke denen zuwenden, die du auf deinen Wanderungen unverhofft antriffst, vielleicht sogar ohne daß sie auf deiner Landkarte verzeichnet sind. Aber sie sind so reizvoll wie ihre großen Brüder, sie sind die Spiegel des Landes wie sie. Und noch in vermehrtem Maß geben sie den umliegenden Bergen, den Gräten und Nasen, den Schneefeldern und Klebegletschern das Anlitz und das Relief, denn sie sind in stärkerer Ausprägung die Ergänzung zum harmonischen Bild, wurden sie von der schöpferischen Kraft doch näher zusammengedrückt als anderswo die festen und flüssigen Elemente.

Ist es darum, daß wir durch sie unmittelbarer angesprochen werden als durch manchen Berühmten? Wenn wir am kaum ausgetretenen Pfad dem Ufer entlang wandern, entdecken wir freudig, wie die Felsen ihr Fußbad nehmen im klaren Wasser, das dauernd gespiesen wird vom nahen Schneefeld, vom schmelzenden Gletscher oder Firn. Bisweilen mag es vorkommen, daß nicht Stein und Wasser sich berühren, sondern Eis und Wasser. Dieses Zusammentreffen bürgt zum vornherein für eine gewisse Popularität — denkt nur an den Märjelensee! Aber wir sind ja nicht auf der Suche nach den Prominenten. Wir wollen das Lob der Kleinen singen, bei denen du ermaßen kannst, nach wie vielen Sekunden die Ringe, die vom hineingeworfenen Stein herrühren, das gegenüberliegende Ufer küssen werden; bei denen die Kräuselungen des feinsten Paßwindes sichtbar werden, denn nichts hindert der Luftbewegung den Zutritt. Paßwind haben wir gesagt: mit Absicht; denn die Kleinen haben sich mit Vorliebe auf Paßhöhen angesiedelt, und oft treten sie in der Vielzahl auf. Manchmal aber auch sind sie ziemlich groß und umfangreich geraten, und der Oberalpsee zum Beispiel ist von ganz respektablem Kaliber. Solche Paßseen laufen den anderen bekannten aus der Kategorie der Kleinen, einem Oeschinensee, einem Blausee, einem Oberblegisee den Rang ab, zumal die Automobilisten ihre Motoren nun auch wieder in den Alpen singen lassen.

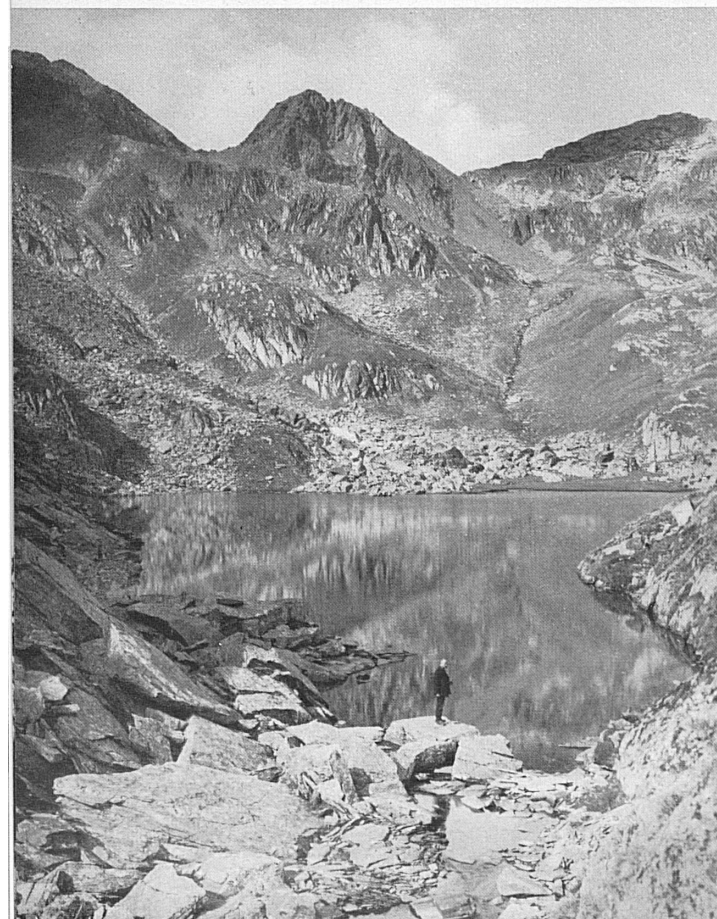
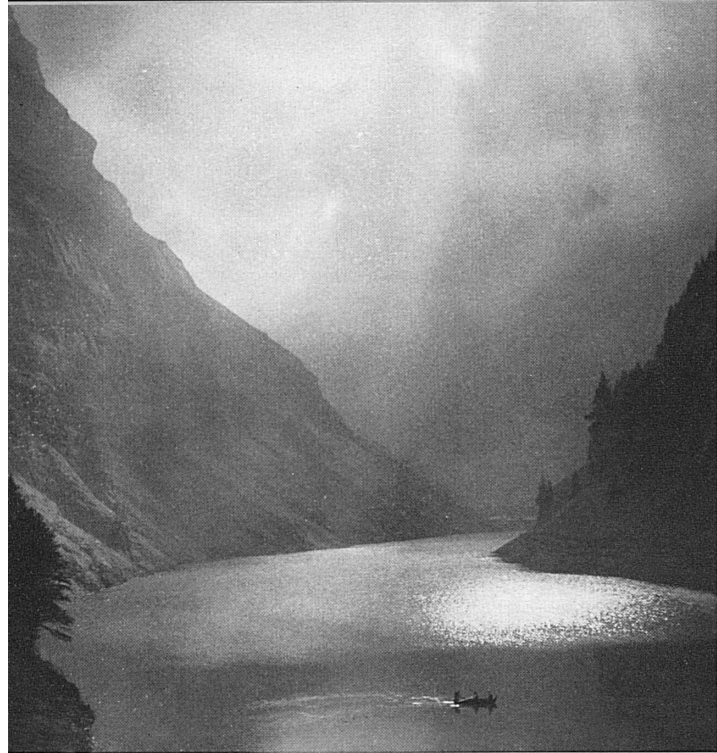
Dem einsamen Wanderer warten aber noch der Spiegel viele, alle abseits der großen Straßen. Sie müßten uns eigentlich schon wegen ihrer romantisch tönenden Namen anziehen, sofern sie überhaupt getauft worden sind. Am Tomasee steigt die Auskunft des Lehrers in unserer Erinnerung auf, wonach es sich bei diesem Wässerlein um den Anfang des Stromes Rhein handle. Beim Lai ner, beim Lai lung, beim Lai grand erraten wir, welche Bewandnis es mit den Attributen hat, auch wenn wir der vierten Landessprache nicht mächtig sind. Da gibt es auch einen Lai blau, einen Lai serein und einen Lei verd — blau und grün und heiter sind hier bunt gemischt, und die Sprachforscher mögen es sich angelegen sein lassen, zu entscheiden, aus welchen Gründen das einermal unser Seelein Lai, das andere Mal Lei heißt. Einfache, von den Einheimischen geprägte Namen tragen der Lautersee, der Trübtensee, der Spiegelsee, das Grauseeli; dagegen scheint der Hexensee nicht mit sich spaßen zu lassen — Vorsicht ist geboten!

Wir wollen das Spiel nicht weitertreiben; vielleicht hast du selber Freude daran, an einem stillen Sommerabend deine Karten hervorzukramen und abzusuchen nach den kleinen, blauen Äuglein drauf, zu forschen, wie sie wohl heißen mögen, und vielleicht gar zu erraten zu trachten, woher ihr Name komme. Es wäre ein gar so sinnloses Spiel nicht, und wenn du dann auf deinen Wanderungen quer durchs Land deinen Fuß ans Bord eines Seeleins setzt, so würdest du wohl der Tatsache eingedenk werden, daß diese Kleinen dich die Vielfalt der Heimat gelehrt haben. Und dann siehst du dir sie vielleicht näher an; du findest heraus, daß sie auch ihre Lebensgeschichte haben, ihr Werden und Vergehen, und wenn du ihnen auch nicht berufsmäßig auf den Zahn zu fühlen hast wie ein Geologe oder ein Geograph, so gehst du doch bereichert von dannen, denn ein winzig kleines Stück Heimat ist dir ganz nahe gekommen. Und darauf allein kommt es an, wenn du zur Erholung in die Berge ziehst.

kk.

Links, von oben nach unten: Der Fählensee im Alpstein ist das Beispiel eines tektonischen, durch eine Gebirgsverschiebung aufgestauten Sees. — Der Lunghinsee, hoch über Maloja, erfreut den Paßwanderer, der vom Septimer dem Oberengadin zustrebt. Im Hintergrund die Berninagruppe. — Die Quelle des Rheins, der Tomasee, im Oberalpggebiet. — A gauche, de haut en bas: Le Fählensee dans l'Alpstein est l'exemple d'un lac tectonique, dû au déplacement des montagnes. — Bien au-dessus de Maloja, le lac de Lunghin réjouit le touriste qui, par le Septimer, se rend en Haute-Engadine. Dans le fond, le massif de la Bernina. — La source du Rhin, le Tomasee, dans la région de l'Oberalp.

Phot.: Schildknecht, Gaberell, G. Schneiter,



Rechts: Der Muttensee am Kistenpaß ist zum Teil durch Karsteinwirkungentstanden. Blick gegen Bifertenstock, Selbsanft und Tödi. —
 A droite: Le Muttensee au col du Kisten doit sa formation en partie à la dissolution karstique du sol. Regard sur le Bifertenstock, le Selbsanft et le Tödi.

Phot.: Brunner, Baden.



Der Bachalpsee am Faulhorn ob Grindelwald mit Wetterhorn, Berglistock und Schreckhorn. — Le lac de Bachalp au Faulhorn au-dessus de Grindelwald, avec, au fond, le Wetterhorn, le Berglistock et le Schreckhorn.

Phot.: H. von Allmen, Bern.

